

Hurlach

damals und heute

Nr. 2

1. Jahrgang

2019

+++ online +++ www.hurlach.de +++ AK Ortsgeschichte +++ Beiträge zur Ortsgeschichte Hurlach +++ online +++

Herausgeber:
Arbeitskreis Ortsgeschichte

Für den Inhalt verantwortlich:
Walter Wiedemann



Foto: Helene Glatzel

Wegkreuz an der Straße nach Igling (am Nassenwang)

Inhalt:

Das Kreuz mit den Kreuzen

Kreuze in und um Hurlach

Das Kreuz mit den Kreuzen

Ein Motiv, sich für Ortsgeschichte zu interessieren, liegt sicher darin, den eigenen Lebensraum besser und im Detail verstehen zu lernen. Daher liegt es nahe, sich einmal mit den in und um Hurlach aufgestellten Kreuzen näher zu beschäftigen.

Allerdings ist das Kreuz auch immer wieder ein Reizthema vor dem Hintergrund der Trennung von Kirche und Staat, zuletzt im Frühjahr 2018, als der bayerische Ministerpräsident feststellte, das Kreuz sei „nicht ein Zeichen einer Religion“, sondern ein „Bekenntnis zur Identität und kulturellen Prägung Bayerns“. Dieser „Vereinnahmung des Kreuzes“ trat prompt der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz entgegen und erklärte, es stehe dem Staat nicht zu, die Bedeutung des Kreuzes zu erklären. Das Kreuz sei jedenfalls nie ein Zeichen gegen andere Menschen oder Glaubensrichtungen.

Unsere Beschäftigung mit den Kreuzen in und um Hurlach sollte daher keineswegs als Kreuzzug für oder gegen etwas verstanden werden. Unabhängig von der christlichen Symbolik steht das Kreuz umgangssprachlich ja auch für den Rücken oder genauer noch für das Rückgrat und ist ausgesprochen doppeldeutig. Wenn es jemand im Kreuz hat, traut man ihm entweder etwas Großes zu oder aber er leidet an seinem Rücken und kann die ihm aufgebürdete Last nicht mehr tragen. Und wenn man sein Kreuz mit etwas hat, heißt das nichts anderes als dass man seine liebe Not mit einer Herausforderung hat.

Grundsätzlich symbolisiert das Kreuz also auch das Schicksal, das jedem einzelnen Menschen aufgebürdet ist. Es verwundert daher nicht, dass Kreuze zuerst dort errichtet wurden, wo man seine gewohnte Welt verließ, um sich in die weite, ungewisse Welt zu begeben. Deshalb steht am Anfang unserer Abhandlung auch ein Kapitel über historische Kreuze, die mittlerweile verschwunden oder versetzt sind, bevor wir auf die aktuellen Kreuze, Stifter und deren Motivation eingehen.

Bisweilen hatten wir große Mühen, die notwendigen Detailinformationen zu bekommen und nicht überall ist uns das im wünschenswerten Umfang gelungen. Trotzdem ist ein Anfang gemacht, mit dem wir unser Kreuz hatten, weil sich die Vorarbeiten lange hinzogen. Wir hoffen jetzt, dass es gelungen ist, Interesse zu wecken und vielleicht auch eine Anregung zu geben, sich selbst auf eine Erkundungstour zu begeben.

*Mit freundlichen Grüßen
Manfred Henze und Walter Wiedemann*

Auflösung und Quellenangabe zum Titelblatt der Ausgabe Nr. 1 / 2019 :
Deckenfresko Kirche St. Laurentius: Maria, die Hilfe der Christen (um 1763, wohl von Friedrich Martin Kuen, nach Albert Haider, Ortsgeschichte von Hurlach, Landsberg 1953, S. 56)

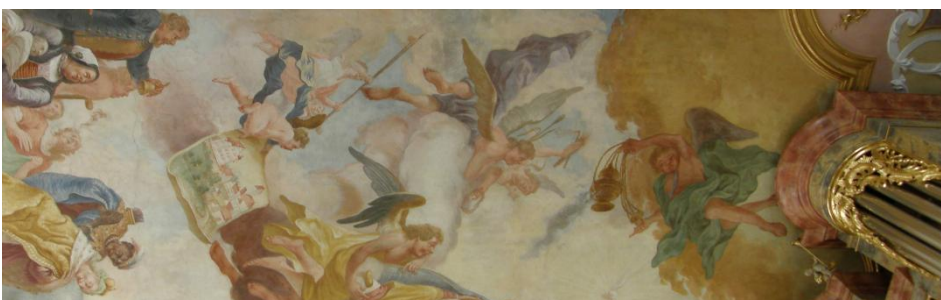


Foto: Manfred Henze

Kreuze in und um Hurlach

von

Leonhard ARNOLD (Recherche)
Helene GLATZEL (Bilder)
Manfred HENZE (Bilder)
Walter WIEDEMANN (Text)
Martha ZEIT (Recherche)

Inhaltsübersicht

Einleitung

1. Quellenlage und technische Auswertungsmöglichkeiten
2. Historische Kreuze aus der Zeit vor 1815
3. Kreuze im Dorf Hurlach
 - 3.1 Wegkreuze
 - 3.2 Sonstige öffentliche Kreuze
 - 3.3 Private Kreuze
4. Kreuze in der Flur Hurlach
5. Schlussbemerkung

Abbildungsnachweis

Einleitung

Die Überlieferung zu aufgestellten Kreuzen macht keine Ausnahme im Vergleich zu vergleichbaren Initiativen, seien es Baumpflanzungen, Rodungen, Aufforstungen oder ähnliche, noch lange nachwirkende Eingriffe in die dörfliche Lebenswelt. Die schriftliche Dokumentation, wer, aus welchem Antrieb und wann etwas verändert hat, bildet die Ausnahme. Die Regel ist die mündliche Überlieferung. Je länger allerdings der entsprechende Vorgang zurückliegt, desto lückenhafter und bisweilen auch fehlerhafter wird die über Generationen erzählte Ursprungsgeschichte. Eigene Vermutungen und Interpretationen ersetzen die Erinnerungslücken und am Ende steht eine Geschichte, die mehr über den Erzähler verrät als über den Ursprungssachverhalt.

In Anbetracht der kritischen Quellenlage bot es sich an, von einer Bestandsaufnahme der amtlich gut dokumentierten Situation vor 200 Jahren auszugehen, weil damit der Ursprung einiger Kreuze viel genauer als durch mündliche Überlieferung erklärbar war. Daneben verändert sich auch ständig, wenngleich für die Zeitgenossen oft unmerklich, die Landschaft durch Bautätigkeit, Flurbereinigungen und die Verlegung bzw. Neuanlage von Straßen und Wegen. Dadurch müssen auch Wegkreuze versetzt und in Beziehung zu neuen Verbindungen gebracht werden. Das nachzuvollziehen gelingt besser, wenn man den Wandel der örtlichen Gegebenheiten kennt.

Wenn trotzdem noch viele Fragen offen blieben, so sind doch die neuen technischen Möglichkeiten ein gewisser Ausgleich für verlorenes Wissen, lässt sich doch jetzt ein historischer Standort oder Weg metergenau rekonstruieren. So ergab es sich, dass wir zwar so manches über Kreuze nicht mehr in Erfahrung bringen konnten, aber nützliche neue Fertigkeiten erwarben, die künftigen historischen Arbeiten zugutekommen.

1. Quellenlage und technische Auswertungsmöglichkeiten

Die Anlage der ersten modernen Grundsteuerkataster mit einer damit einhergehenden exakten Landvermessung war im Landgerichtsbezirk Landsberg im Jahr 1814 abgeschlossen. Die hieraus entstandenen historischen Karten sind über das Geoportal Bayern¹ online zugänglich. Ihr unschätzbare Vorteil für den historisch Interessierten besteht darin, dass man historische Karten und moderne topographische Karten übereinander projizieren kann und historische Eintragungen metergenau in der aktuellen Karte zu verorten sind. Auch Entfernungs- und Flächenberechnungen ermöglicht die Anwendung sowohl mit hoher Genauigkeit als auch anwenderfreundlich.

Damit sind die Möglichkeiten technischer Analyse aber noch lange nicht ausgeschöpft. Kartenausschnitte samt allen dort eingefügten Markierungen können im KML- oder GPX-Dateiformat heruntergeladen werden. Die Daten lassen sich anschließend mit vielen Möglichkeiten der Satellitenaufklärung weiterbearbeiten.² Das kann herkömmliche Quellen zwar nicht ersetzen, aber wo sie fehlen, ist es durchaus ein gewisser Ausgleich.

2. Historische Kreuze aus der Zeit vor 1815

Die kartierten Kreuze des beginnenden 19. Jahrhunderts waren mehrheitlich Wegkreuze, ein ganzes Stück von der Ortsgrenze entfernt am Weg zum Nachbardorf, wohl als letzte Mah-

¹ <https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>

² KML-Dateien können mit Google Earth Pro weiterverarbeitet werden, GPX ist das Dateiformat für Navigationszwecke.

nung beim Weggang bzw. erstes Willkommen bei der Rückkehr. Wenngleich sich der Standort bis auf einen Fall verändert hat, haben sie sich als Wegkreuze bis in die Gegenwart hinein erhalten. Daneben finden sich aber auch Kreuze mitten in der Flur, über deren Bestimmung heute nur spekuliert werden kann.



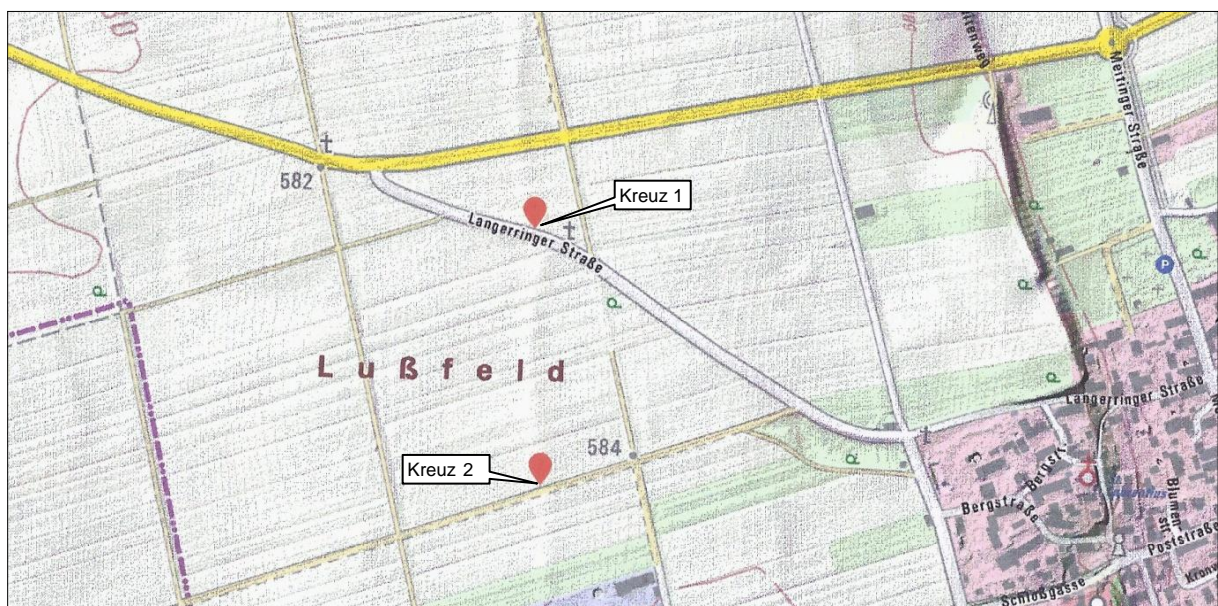
Stand: 1815

Abb. 1

Maßstab 1:5.000

Beginnen wir mit einem typischen Wegkreuz am Langerringer Weg. Es befand sich 600 Meter dorfauswärts und ist aktuell 60 Meter zurückversetzt zum Dorf. Der heutige nordwestliche Zubringer zur Ortsumgehung folgt dem alten Straßenverlauf.

Kreuz 2 in der westlichen Flur hingegen ist heute verschwunden. Der Standort war verkehrstechnisch bereits vor 200 Jahren nicht von Belang und es kann nur gemutmaßt werden, dass dieses Kreuz bei Flurumgängen eine Rolle spielte. Es lag genau 350 Meter südlich von Kreuz 1 und 500 Meter westlich der Kreuzung Langerringer Straße mit dem Unteren Schleifweg. Nachfolgend finden sich die historischen Standorte in einer aktuellen Karte.

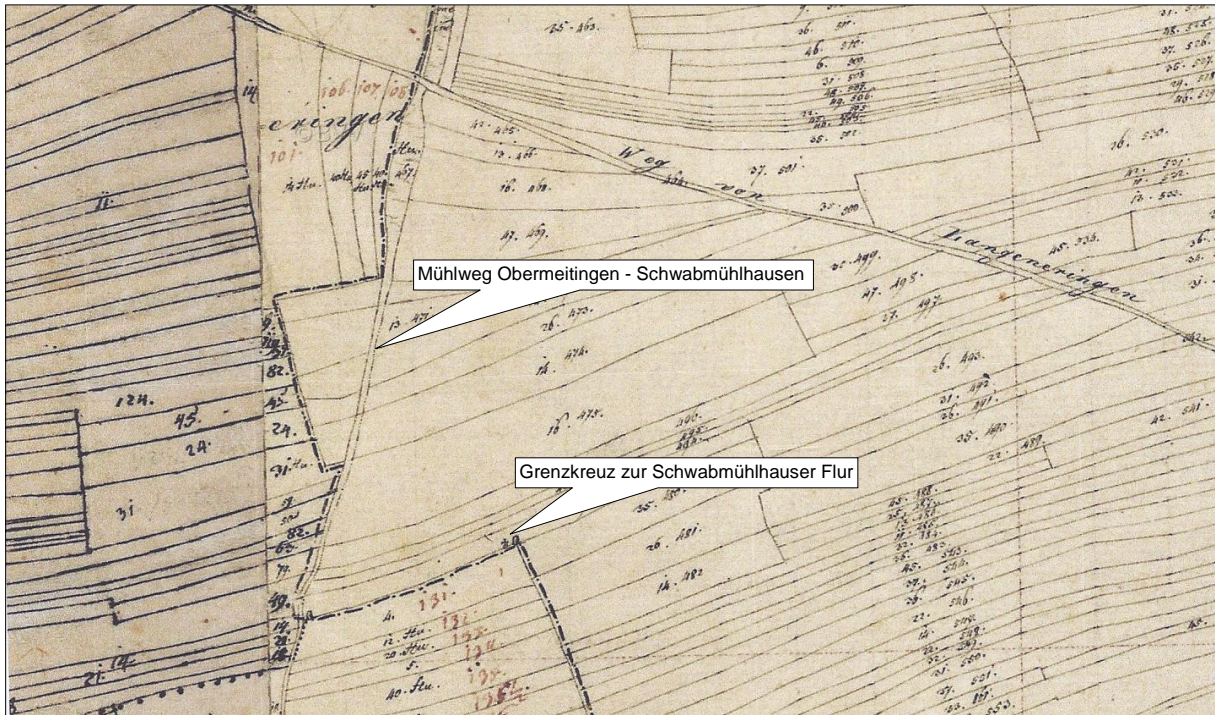


Stand: 2019

Abb. 2

Maßstab: 1:10.000

Ein weiteres, längst verschwundenes Kreuz stand direkt an der westlichen Flurgrenze zu Schwabmühlhausen an einem markanten 90-Grad-Schwenk der Grenze. Die Position hing wohl mit dieser exponierten Lage zusammen, denn der nächste Weg, der Mühlweg von Obermeitingen nach Schwabmühlhausen, auf dem das Korn der Lechfeldgemeinden zur dortigen Oberen Mühle transportiert wurde, verlief 150 Meter weiter westlich von Nord nach Süd.

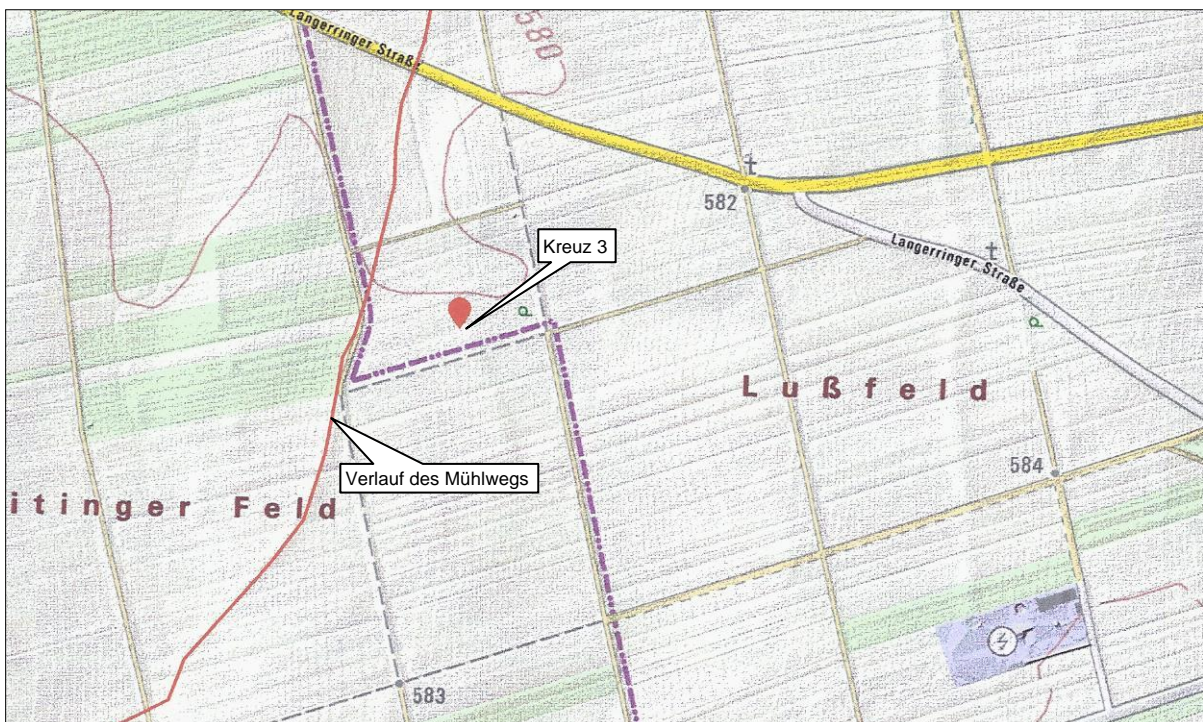


Stand: 1815

Abb. 3

Maßstab 1:5.000

Heutzutage ist der Grenzknick um 110 Meter nach Osten verschoben und die alte Position des Kreuzes hat ihre Prägnanz verloren.

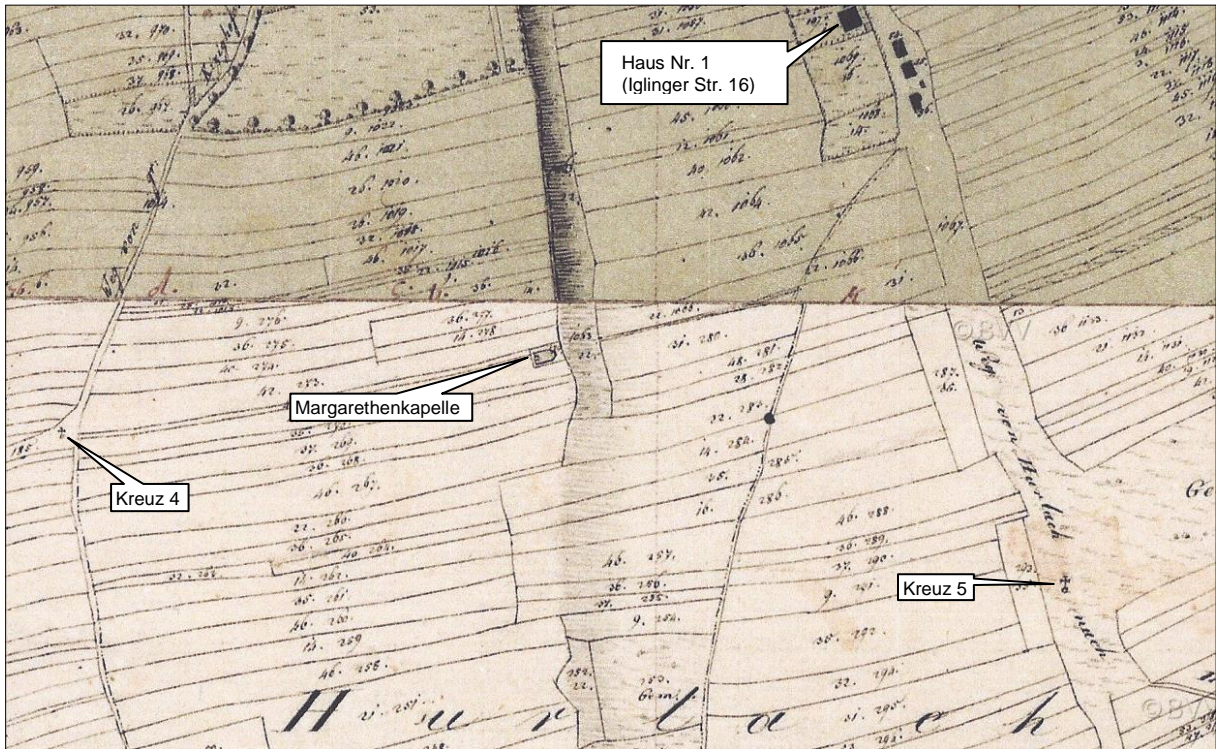


Stand: 2019

Abb. 4

Maßstab 1:10.000

Das historische Kreuz 4 lag im Südwesten des Ortes, 325 Meter westlich der Margarethenkapelle, an einer Weggabelung. Von dort führte ein Weg südwestlich nach Großkitzighofen, der andere nach Süden zum Waldgebiet Nassenwang. Der heutige Obere Schleifweg verläuft 30 Meter östlich des alten Kreuzungspunktes in Nord-Süd-Richtung und verbindet zwei moderne Kreuze miteinander, eines 450 Meter südlich und das andere 320 Meter nördlich.

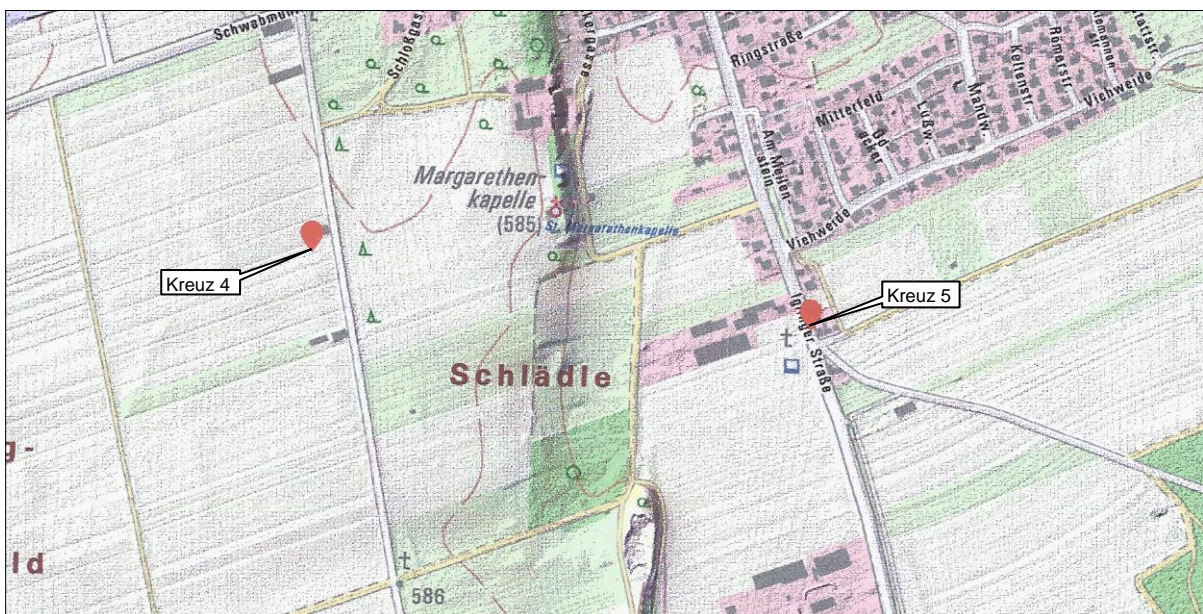


Stand: 1815

Abb. 5

Maßstab 1:5.000

Eine Ausnahme bildet das historische Kreuz 5, weil es nur in diesem einzigen Fall aktuell noch ein Kreuz und damit eine Kontinuität des Standorts über zwei Jahrhunderte gibt. Vor 200 Jahren noch 335 Meter südlich des letzten Hauses an der Weggabelung nach Landsberg und Igling gelegen, hat die Bebauung zwischenzeitlich den Standort umfasst.

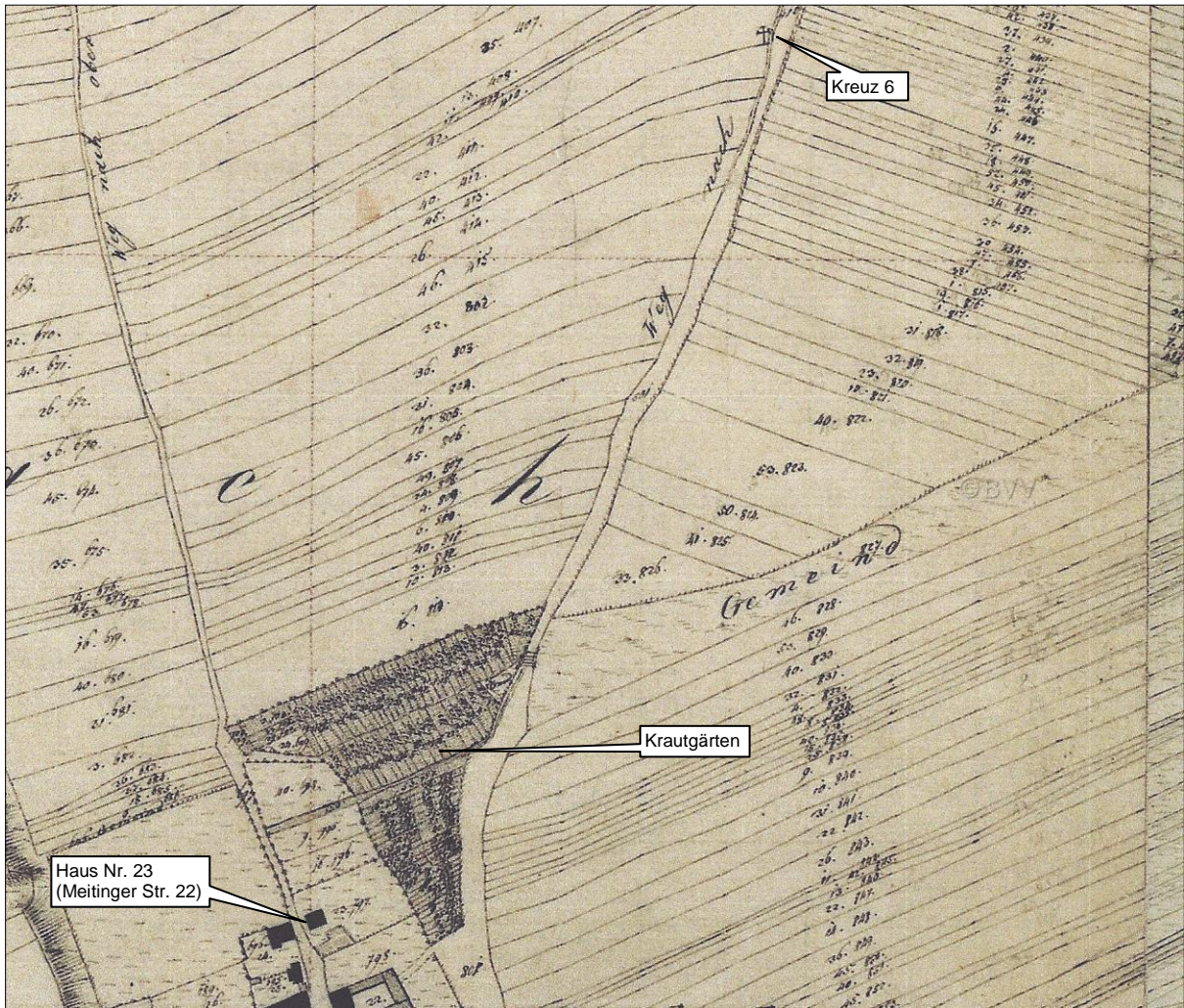


Stand: 2019

Abb. 6

Maßstab 1:10.000

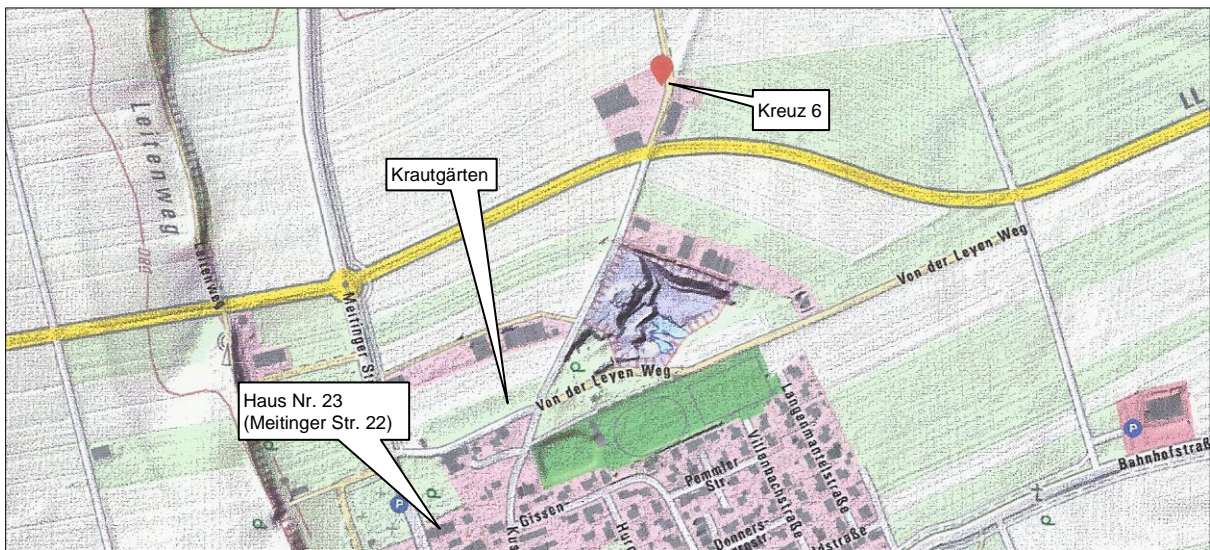
Am weitesten als Wegkreuz vom Dorf entfernt, war Kreuz 6 etwa 700 Meter dorfauswärts am Weg nach Klosterlechfeld (gemessen vom heutigen Alten Feuerwehrhaus). Es rückte im Lauf der Jahrzehnte immer näher an das Dorf heran, das ihm umgekehrt entgegenwuchs, wie die nachfolgenden zwei Abbildungen belegen.



Stand: 1815

Abb. 7

Maßstab: 1:5.000



Stand: 2019

Abb. 8

Maßstab: 1:10.000

3. Kreuze im Dorf Hurlach

Nachdem eine stattliche Anzahl von Kreuzen in und um Hurlach zusammenkommt, wurde im Interesse größerer Übersichtlichkeit nachfolgende Gliederung vorgenommen. Wir beginnen mit den Standorten der Wegkreuze am Ortsrand, die in ihrer Funktion auch historisch am weitesten zurückgehen. Daran anschließend werden die Kreuze auf öffentlichem Grund im Dorf vorgestellt, bevor die Kreuze auf Privatgrund und die aus persönlicher Motivation gestifteten Kreuze Erwähnung finden. Mit der Kolonie Hurlach und den Flurkreuzen außerhalb der Bebauung schließt diese Übersicht ab.

Auf Kartenausschnitte konnte ganz überwiegend verzichtet werden, weil die Beschreibung in Verbindung mit dem aktuellen Bild ausreichen müsste, um als Interessierte(r) das Original zu finden.

3.1 Wegkreuze



Nur 60 Meter näher am Dorf als das ursprüngliche Wegkreuz am Weg nach Langerringen steht heute das Kreuz (Nr. 1a), das aktuell auf ein Gelübde zurückgeht, das Hedwig und Rasso Schorer 1957 ablegten, als eines ihrer Kinder schwer erkrankt war. Das Kreuz wird auch heute noch von der gleichen Familie, jetzt Monika und Xaver Schorer, betreut. Die letzte Renovierung erfolgte im Jahr 2002.

Abb. 9: Kreuz 1a (Langerringer Str.)

Das einzige Kreuz, das sich noch exakt an einem historischen Standort befindet (Nr. 5a), steht an der Iglinger Straße südlich des Anwesens Nr. 44. Trotzdem war es in der Vergangenheit immer wieder einmal um bis zu 50 Meter versetzt worden, zuletzt im Jahr 2003 im Rahmen des Radwegebaus an seinen derzeitigen Platz. Bis 1971 war die Christusfigur aus Metall, danach aus Holz geschnitzt und gestiftet von Maria Spatz auf Grund eines Gelübdes. Das aktuelle Kreuz geht auf die Arbeit von Anton Glatz zurück, die Figur stiftete Reinhold Spatz.



Den weitesten Weg der vor 200 Jahren schon nachgewiesenen historischen Wegkreuze hat das aktuell an der Kustererstraße stehende Kreuz (Nr. 6a) hinter sich. Sein ursprünglicher Standort war rund 700 Meter dorfauswärts am Lechfelder Weg. Das Kreuz wurde nach dem 2. Weltkrieg etwa auf Höhe des heutigen Wertstoffhofes umgesetzt, bevor es im Mai 2001 von Josef Storhas an den jetzigen Platz gesetzt wurde, nördlich an das Anwesen Kustererstr. 19 angrenzend.

Das alte Kreuz war schlicht und ohne Figur. Während der Amtszeit von Pfarrer Dr. Haider nannte man es ein Friedenskreuz. Um 1990 von der Gemeinde erneuert und um die Christusfigur erweitert, wird es seit dieser Zeit von der Familie Josef Storhas betreut und ist letztmals 2005 in Kiefernholzausführung erneuert worden.

Abb. 10: Kreuz 5a (Iglinger Str.)



Abb. 11: Kreuz 6a (Kustererstr.)



Abb. 12: südlicher Ortsausgang mit Franziskus-Stele (um 1930)

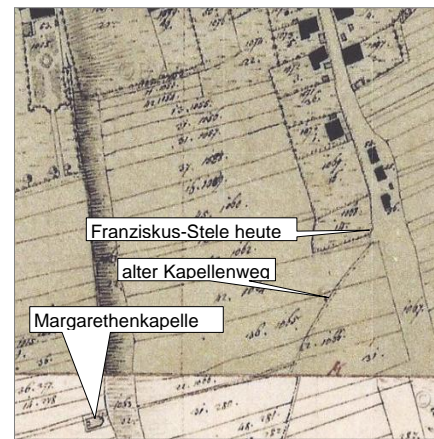


Abb. 13: Kartenausschnitt von 1815



Kein Kreuz, sondern eine dem Heiligen Franziskus gewidmete Stele (Nr. 7) befindet sich bis heute exakt an der Weggabelung, wo seit altersher ein Fußweg von der Iglinger Straße zur Margarethenkapelle abgog, wie aus der oben abgebildeten historischen Karte ersichtlich. Als in der Nachkriegszeit die Neubauten Iglinger Str. 22, 24, 26 und 28 entstanden, entfiel die direkte Fußtrasse zur Kapelle.

Das Bild stammt von Eduard Friesinger und wurde wohl vor dem Jahr 1936 gemalt. Die Kosten der letzten Restaurierung im Jahr 2003 übernahmen die Familie Frey und die Gemeinde.

Abb. 14: Franziskus-Stele (Iglinger Str.)

Am westlichen Ortsrand von Hurlach stehen noch zwei weitere Wegkreuze und zwar an der Langerringer und an der Schwabmühlhauser Straße. Das erstgenannte Kreuz (Nr. 8) wurde 1998 von Anton Glatz errichtet, der es seither auch betreut. Das Kreuz an der Schwabmühlhauser Straße (Nr. 9) entstand schon zehn Jahre früher auf Initiative der Katholischen Landjugend. Es befand sich zunächst unmittelbar hinter der Bebauungsgrenze und wurde im Jahr 2002 anlässlich einer Erneuerung durch Albert Vögele und Johann Schmid an die heutige Position an der Ortsgrenze versetzt.



Abb. 15 (links): Kreuz 7 (Langerringer Str.)
 Abb. 16 (unten): Kreuz 8 (Schwabmühlhauser Str.)



3.2 Sonstige öffentliche Kreuze



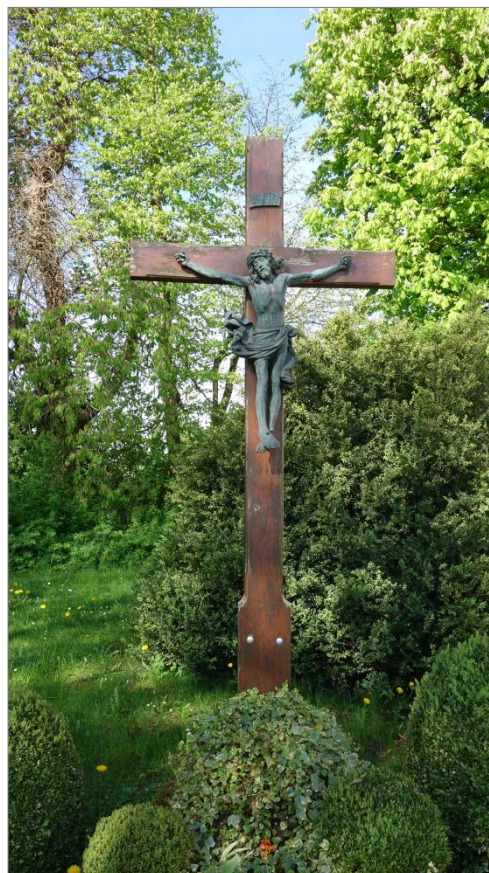
Im Jahr 1957 stellten die Anwohner der westlichen Ringstraße in der sogenannten Siedlung, dem ersten geschlossenen Neubaugebiet Hurlachs, ein Kreuz als Ausdruck ihres Gemeinschaftsgefühls und aus Dankbarkeit auf.

Abb. 17: Kreuz 9 (Ringstr.)



Ein weiteres Kreuz befindet sich im östlichen Teil der Ringstraße auf Höhe der Einmündung Sonnenstraße. Seine Errichtung an Fronleichnam 1988 geht auf die Initiative der Straßenanlieger zurück, die das Kreuz mit den Überschüssen aus Straßenfesten finanzierten. Die Herstellung oblag Hermann Riepl, bei der Aufstellung unterstützte Peter Asam und Pfarrer Kiefersauer weihte es. 2009 bekam das Kreuz einen neuen Anstrich von Annemarie Burkhardt. Die Betreuung nehmen Brigitte und Peter Asam wahr.

Abb. 18 (links): Kreuz 10 (Ring-/Sonnenstr.)
Abb. 19 (unten): Kreuz 11 (Margarethenfriedhof)



Schließlich befindet sich auf dem ehemaligen Friedhof an der Margarethenkapelle und auf dem Dorfriedhof an der Meitinger Straße jeweils ein öffentliches Kreuz.

Abb. 20 (links): Kreuz 12 (Friedhof Meitinger Str.)

3.3 Private Kreuze



Abb. 21 (links): Kreuz 13 (Poststr.)
Abb. 22 (unten): Kreuz 14 (Iglinger Str.)



Diese beiden Kreuze mitten im Ort werden oft nur beiläufig wahrgenommen. Während das Holzkreuz im Garten der Bäckerei Immel 2006 auf Dankbarkeit für überstandene schwere Krankheit zurückgeht, liegen Ursprung und Motiv beim Metallkreuz im Garten der Familie Wild im Dunkeln.

Ebenfalls aus Dankbarkeit entstand im Auftrag des Schmiedemeisters Gebhard Bürgle um das Jahr 1937 die Mariengrotte im Hof des Anwesens Bergstr. 18. Grund war wohl die Genesung der Ehefrau Maria. Ausgeführt wurde der Bau von seinem damaligen Schmiedegesellen Silvester Klöck.



Abb. 23: Grotte (Bergstr. 18)

Nicht eine überstandene Krankheit, sondern die unversehrte Rückkehr von Leo Kusterer (geb. 1882) aus dem Ersten Weltkrieg veranlassten ihn und seine Ehefrau Hyazintha um das Jahr 1920, im Garten ihres Anwesens Kusterer Str. 16 ein Dankkreuz zu errichten. Derzeit betreut die Familie des Urenkels Jürgen Bauernfeind das Kreuz.



Abb. 24 (links): Kreuz 15 (Kusterer Str. 16)
Abb. 25 (unten): Kreuz 16 (Kolonie 24)



Auch in der Kolonie finden sich zwei private Kreuze. Auf der Südseite des Anwesens Kolonie 24 steht das oben abgebildete Kreuz zwischen zwei Eichen. Der Ursprung ist ungeklärt, geht aber wohl auf die Zeit vor dem 1. Weltkrieg zurück, als dort noch nicht die Familie Rauch lebte. Auch der uralte Kauferinger Weg führte ganz in der Nähe vorbei. Die kaum noch entzifferbare Inschrift mag „Gelobt sei Jesus Christus“ gelautet haben.

Auf dem Gelände der Fa. Schäffler an der Gewerbestraße Nord 4 steht seit etwa 2000 ein Kreuz, das nach den Worten des Stifters Rudolf Schäffler Dankbarkeit für jahrzehntelange unfallfreie Arbeit im risikoträchtigen Gerüstbau ausdrücken soll.

Abb. 26: Kreuz 17 (Gewerbestr. Nord 4)

4. Kreuze in der Flur Hurlach



Abb. 27: Kreuz 18 (an der Bahnhofstr.)



Abb. 28: Kreuz 19 (an der Meitinger Str.)

An der Bahnhofstraße, ca. 200 Meter östlich der heutigen Ortsgrenze, ließ die Witve Walburga Sedelmayr im ersten Kriegsjahr Anfang 1915 das oben abgebildete Schutzkreuz für ihre Söhne Kaspar und Ludwig errichten, um sie wieder gesund heimkehren zu sehen. Bei Kaspar (geb. 1895) erfüllte sich ihre Hoffnung, Ludwig allerdings fiel am 14. Mai 1917 bei einem Gasangriff an der Westfront im zwanzigsten Lebensjahr. Die gusseiserne Christusfigur war ursprünglich vergoldet und ohne Holzverkleidung. Kreuz und Figuren wurden letztmals im Sommer 2018 im Auftrag von Walburga Arnold, der Enkelin der Kreuzstifterin, vom Kirchenmaler Pfister restauriert.

Etwa auf der Hälfte der Strecke zwischen Hurlach und Obermeitingen stand ursprünglich ein einfaches Holzbalkenkreuz. Es wurde in den siebziger Jahren von der Gemeinde und Georg Wild erneuert und um einen Korpus ergänzt. Im Rahmen der

Flurbereinigung stiftete Johann Rid, auf dessen Grund das Kreuz stand, eine neue Figur und ließ Kaspar Schnatterer aus Hiltenfingen das Kreuz erneuern.



Abb. 29 (oben): Kreuz 20 (im Riedfeld)
 Abb. 30 (rechts): Kreuz 21 (Nordumgehung)
 Abb. 31 (unten): Kreuz 22 (Schwabmühlhauser Str.)

Folgt man dem an Kreuz 19 von der Meitinger Straße nach Westen verlaufenden Feldweg, so quert man zunächst oben am Hang den Leitenweg und danach den asphaltierten Unteren Schleifweg, bevor man nach 800 Metern bzw. drei Gewannen auf das nebenstehende Kreuz im sogenannten Riedfeld trifft. Ursprung und Erbauer sind unbekannt.



An der nördlichen Ortsumfahrung Richtung Langerringen steht ein Kreuz, dessen Ursprung sich nicht klären läßt. Seine jetzige Ausführung geht auf Lorenz Bürgle zurück, der es 1997 mit einer neuen Figur ausstattete.

Das Metallkreuz an der Verbindungsstraße zwischen Hurlach und Schwabmühlhausen auf Höhe der Flurgrenze entstand Mitte der fünfziger Jahre als Stiftung des Kriegsteilnehmers Wilhelm Spatz, der erst 1955 aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause zurückkehrte und so seine Dankbarkeit ausdrückte. Es wurde letztmals im Jahr 1988 von der Gemeinde restauriert.



Auch am Oberen Schleifweg, ca. 200 Meter westlich des sogenannten Lindenbaums, verdankt das dortige Kreuz seine jetzige Gestalt dem leidenschaftlichen Jäger Lorenz Bürgle, der das alte Holzkreuz im Jahr 1992 durch die jetzige Ausführung mit Korpus ersetzte.



Am Nassenwang, beim Sommerspielplatz des Kindergartens hangaufwärts, errichtete die Landjugend 2007 ein von Anton Glatz gefertigtes Kreuz mit zwei Holzbänken

Abb. 32 (oben): Kreuz 23
 Abb. 33 (links): Kreuz 24
 Abb. 34 (unten): Kreuz 25

Auch die Anfänge dieses Kreuzes an der Straße nach Igling sind unbekannt. In Flurkarten des frühen 19. Jahrhunderts besteht kein entsprechender Eintrag. Das seinerzeit morsche Holzkreuz wurde im Mai 1998 durch Josef Sailer ersetzt und um eine Christusfigur ergänzt. Er pflegt es seither auch. Am 5. Mai 1999 fand eine kirchliche Weihe durch Pfarrer Kiefersauer im Rahmen eines Flurumgangs statt.





Ein letztes Kreuz liegt recht versteckt in der Kolonie und ist wohl den wenigsten bereits einmal aufgefallen. Der Revierinhaber Willy von Müller errichtete es wohl Mitte der sechziger Jahre.

Wer dieses Kreuz sucht, kann es mit den folgenden Positionsdaten nach WGS 84 finden:

- 48° 06' 59" Nord (48,11614 Nord)
- 10° 50' 59" Ost (10,84962 Ost)

Wir wünschen viel Erfolg bei der Suche!

Abb. 35: Kreuz 26 (Kolonie)

5. Schlussbemerkung

Nach 26 Kreuzen, einer Franziskus-Steile und einer Mariengrotte beschließen wir unsere Bestandsaufnahme in der Hoffnung, vielleicht zu einem Spaziergang oder einer Nachschau vor Ort motiviert zu haben. Auch wenn wir gern mehr zur Entstehungsgeschichte erzählt hätten, ist deutlich geworden, dass in den meisten Fällen ein individueller Antrieb, ein persönliches Anliegen oder ganz allgemein Dankbarkeit für ein gnädiges Schicksal der Auslöser für die Aufstellung eines Kreuzes war.

Wir hatten unser Kreuz damit, diese Aufstellung im Zusammenwirken mehrerer Beteiligten zu vollenden. Es war aber auch eine treffliche Gelegenheit, sich im Miteinander gegen das Vergessen zu stemmen und wenigstens den aktuellen Zustand dokumentiert zu haben. Wir freuen uns über jeden, der daran Anteil nimmt, Hinweise gibt oder auch Themenvorschläge für künftige historische Arbeiten machen kann.

Abbildungsnachweis

Arnold, Leonhard: Abb. 27

Glatzel, Helene: Titelbild, Abb. 11, 34

Henze, Manfred: Abb. S. 2 unten, 9, 10, 12, 14-26, 28-33, 35

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>: Abb. 1-8, 13